

„Elemente der Fotografie“ Seminarreihe

1. Didaktische Vorüberlegungen
2. Seminar: Theorie und Praxis des Fotografierens
 - 2.1 Fotografie und Kommunikation –Vorbereitung auf fotografische Situationen
 - 2.2 Grundlagen, Traditionen und Konzepte des Fotografierens
 - 2.3 Arbeiten in exemplarischen fotografischen Situationen
3. Seminar: Elemente zur Ästhetik und Geschichte der Fotografie, Leben und Werk ausgewählter Fotografen
 - 3.1 Konzepte der Fotografie als abbildendes oder als bildgebendes Medium
 - 3.2 Fotografie als bildgebendes Medium angesichts der Digitalen Revolution
 - 3.3 Fotografie als Prozess der Bildgebung unter diskursiven Bedingungen
 - 3.4 Leben, Werk und Bildgebung ausgewählter historisch relevanter Fotografen
4. Seminar: Handwerkliche, künstlerische und experimentelle Verarbeitung des fotografischen Rohmaterials in der Dunkelkammer
5. Seminar: Erfassung und Verarbeitung von fotografischem Rohmaterial und Bearbeitung im gestalterischen digitalen Workflow
 - 5.1 Sicherung und Ordnung des fotografischen Rohmaterials auf PC sowie gestalterische Grundbearbeitung mit Adobe Lightroom
 - 5.2 Gestalterische Verarbeitung des digitalisierten fotografischen Materials mit EBV-Programmen, Plug-Ins etc.
 - 5.3 Finale Gestaltung des fotografischen Materials und Veröffentlichung von Fotografien in verschiedenen Veröffentlichungsformen
6. Seminar: Weiterführende Gestaltung von Veröffentlichungsformen
7. Seminar: Reflexion von gesellschaftlichen Phänomenen und Prozessen unter ästhetischen Gesichtspunkten in künstlerisch-wissenschaftlicher Arbeit. Umsetzung der Einwirkung auf gesellschaftliche Prozesse mit künstlerisch-wissenschaftlichen Mitteln und Methoden.
8. Literatur

Seminarreihe „Elemente der Fotografie“

1. Didaktische Vorüberlegungen

Fachdidaktik der Fotografie

Die Fachdidaktik der Fotografie befasst sich mit der Lehre, welche die Entwicklung der fotografischen Kompetenzen in einem geplanten Unterrichtsgeschehen ermöglicht. Das hier vorgelegte fachdidaktische Unterrichtskonzept basiert auf den wissenschaftlichen Kenntnissen zur Fachdidaktik und den praktischen Erfahrungen des Verfassers mit Unterricht zur Fotografie an einem Berufskolleg und in der Erwachsenenbildung etwa ab dem Jahr 1990 und stellt eine Weiterentwicklung des Konzepts von 2004/2005 dar, welches an der Universität der Künste in Berlin UDK eingereicht wurde. Bereits 2005 wurde hier die Kompetenzentwicklung der Lernenden und die Lernorientierung berücksichtigt. Ein intensiver kontinuierlicher wissenschaftlicher Diskurs, also eine fachdidaktische Auseinandersetzung zum Unterricht "der Fotografie" ist nach Wissen des Verfassers nicht der Fall, obwohl "die Fotografie" inzwischen an vielen Hochschulen gelehrt wird. Das hat sicherlich einerseits mit der revolutionären Entwicklung in der Fotografie und andererseits mit der Tradition der Fotografie selbst zu tun, die ja nun eine sehr praktische Tätigkeit ist, bei der ein gestalterisch begabter Mensch auch ohne Ausbildung quasi instinktiv zu hervorragenden Ergebnissen kommen kann. In der Tradition der Ausbildung zur Fotografie ist die Meister-Lehrling Konzeption mit sehr direkter Interaktion der beteiligten Personen vorherrschend, und das nicht nur in Handwerk, Dienstleistung und Industrie, sondern auch an Hochschulen. In der Phase der Revolution hat diese Konzeption Vorteile. Der Verfasser des vorliegenden Konzepts lebt letztendlich auch und zwar bis heute einen Bildungsweg mit den beschriebenen Interaktionen. Gleichwohl soll das vorliegende Konzept eine Grundlage darstellen, die aktuelle Komplexität der Fotografie mit gestalterischem und beruflichem Anspruch darzustellen und in Lehrveranstaltungen strukturiert vermittelbar zu machen. Die verwendeten Begriffe Kompetenzen erwerben/ entwickeln/ sich aneignen weisen auf durchaus unterschiedliche wissenschaftliche "Schulen" hin. Als These geht der Verfasser in der Praxis davon aus, dass der Erwerb von Kompetenzen ein menschlicher Entwicklungsprozess ist, der durch den idealtypischen Ablauf in Aneignung, Verarbeitung und Veröffentlichung begreifbar wird.

Entwicklung und Realisierung der Seminarreihe

Die einzelnen Kurse sind methodisch als Workshop bzw. Werkstatt ausgelegt, Studierende erwerben bzw. entwickeln nach diesem Konzept in strukturierten Teilbereichen, also den "Elementen der Fotografie" Kompetenzen.

Das vorliegende didaktisch-methodische Konzept wurde entwickelt aus Elementen, welche in Erwachsenenbildung, Lehrerbildung, aber auch in Oberstufenkursen bereits erprobt wurden, ebenso in Bildungsgängen, in denen eine vertiefte Medienkompetenz erreicht werden sollte.

Gedanklich-planerisch sind für die Fotografen- oder Designerausbildung an Hochschulen bereits wesentliche Überlegungen mit integriert und die Implementation in schon bestehende Systeme ist Bestandteil des vorliegenden Konzepts. Durchgespielt wurde das Konzept anhand aktueller Semesterpläne von Hochschulen verschiedener Rechtsstruktur, aber mit affinen Fachbereichen. Es ist davon auszugehen, dass an jeder Fachhochschule, Hochschule für Künste oder an jeder ähnlichen Lehrinrichtung erheblich bessere Voraussetzungen für das Lehrvorhaben "Elemente der Fotografie" anzutreffen sind als die Bedingungen an einer Kollegschule und Fachschule für Technik, an der das Konzept der "Elemente der Fotografie" ursprünglich entwickelt und erprobt wurde.

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Lernort Multimedia/ Elektronische Bildbearbeitung

Sehr wichtig für solch einen Lernort ist das Vorhandensein eines vollständigen PC-Arbeitsplatzes für jeden Lernenden. Geräte wie hochwertige Drucker oder Scanner könnten hingegen als Netzwerkressourcen eingerichtet werden.

An Software sollte vorhanden sein: Ein schneller Medienbrowser, ein Fotoverwaltungsprogramm mit weitreichenden RAW-Entwicklungsfähigkeiten wie Adobe Lightroom, ein finales trickreiches EBV- und Ausgabe-Programm wie Adobe Photoshop. Weiterhin Programme zur Erstellung von Veröffentlichung im WWW wie Dreamweaver oder andere Webeditoren.

Ein PC ist für EBV umso besser geeignet, wenn er zum Einsatzzeitpunkt ein Preis-Leistungs-Optimum bezüglich CPU, Arbeitsspeicher, Festplatten-Performance, -Kapazität bei optimaler Mainboard-Basis und Peripherie bietet. Zum aktuellen Zeitpunkt sind dies CPU-Systeme basierend auf Intel Quadcore einerlei, ob im MAC oder MS-PC. Zur Datensicherung sollten alle Arbeitsergebnisse mindestens 3-fach gesichert werden, die entsprechenden dafür notwendigen Festplatten sind preisgünstiger geworden, so dass die notwendige Dreifach-Sicherung bezahlbar geworden ist.

Als geeignete und zukunftssichere Betriebssysteme können Mac-OS-X und Windows ab Windows 7 gelten.

An diesem Lernort werden die fotografischen Datensätze für ihre Ausgabe entweder im WWW in verschiedenen Geräten oder für die Druckvorbereitung bearbeitet.

Lernort Fotostudio

Ein gut ausgestattetes Fotostudio sollte vorhanden sein, da die Standards als bekannt vorausgesetzt werden, soll hier zunächst nicht ausführlich darauf eingegangen werden. Beim Einsatz von Digitalkameras entsteht kein so erheblicher Ausstattungsunterschied zum herkömmlichen Fotografieren. Die Geräte sollten dauerbelastbar sein und die Blitzköpfe sollten eine hohe Blitzfolge ermöglichen, um auch in der Gruppe zügig arbeiten zu können. Dauerlicht, besonders mit LED oder ein Atelier mit Naturlicht wäre natürlich auch sehr gut, am besten, man hätte die freie Auswahl.

Lernort Fotolabor

Mancherorts werden die herkömmlichen Lernorte Fotolabors abgeschafft. Ich halte das aus didaktischen, methodischen, künstlerischen und konservatorischen Gründen für übereilt. Besonders das Schwarz-Weiß-Labor halte ich noch für unverzichtbar, aber auch das Farblabor hat noch eventuell seine Berechtigung. Der Fotograf der Gegenwart sollte beides kennen. Angesichts der weiteren Vielfalt von älteren Techniken bei einem künstlerischen/ konservatorischen Ausbildungsschwerpunkt sicherlich nicht ganz auszublenden.

Lernort Werkstatt Großformat Inkjet-Drucker

Die Großformat Inkjet-Drucker von Epson und Canon sind Bestandteil der digitalen Revolution der Fotografie. Qualität und Haltbarkeit entsprechen den Ergebnissen eines sehr guten Fotolabors. In vielen Bereichen sind diese Drucker sogar als überlegen anzusehen. Die Vorbereitung der Prints und das Ausdrucken ist genauso eine Fachkompetenz oder ein "Kunst" wie die Ausarbeitung im Fotolabor, daher essentiell für die aktuelle Lehre "der Fotografie".

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Lernort Location

Die Auswahl der richtigen Location ist bereits eine Kunst für sich, und kein Fotograf dürfte sie „ungestraft“ vernachlässigen. Deswegen konstituieren Suche und Bildgenese in Bezug auf Locations wichtige Lernfelder.

Locations im fotografischen und filmischen Sinne sind Orte, die etwas Besonderes haben. Sie sind prinzipiell einmalig, sie haben einen hohen (Wieder-)Erkennungswert, sie bringen etwas herüber: Sie haben Authentizität, „Spirit“, Leben, Realität oder Mythos.... mit welchen Worten man die ästhetischen Besonderheiten dieser besonderen Orte auch immer zu fassen versucht. Eine Studio-Aufnahme kann das eigentlich nicht haben. Aber: Wie immer, es gibt Ausnahmen von der Regel.

Erwünschte Lernvoraussetzungen der Teilnehmer der Seminarfolge

Besitz einer Kleinbild-Spiegelreflexkamera und einer Digitalkamera (vorzugsweise SLR), Kenntnis der wichtigsten Funktionen

Grundlegende fotografische Praxiserfahrungen, d.h. eigene Bilder, die mit herkömmlicher oder Digitalkamera gestaltet wurden, sind bereits vorhanden

Kenntnisse im Umgang mit Software/ Hardware; Interesse und Allgemeinwissen in Bezug auf die Kursthemen.

Zielsetzung der Seminarfolge

Aneignung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der „Elemente der Fotografie“. Erkenntnis von Zusammenhängen in Hinblick auf Kommunikation, Technik, Ergonomie und Ästhetik. Konkret sollen folgende Kompetenzen erworben werden:

- Bereitschaft und Fähigkeiten zur gestalterischen Tätigkeit „Fotografieren“
- Fähigkeit des Fotografen zur (Selbst-) Reflexion und zum Diskurs
- Stete Beachtung von Fotografie als Kommunikationsmedium
- Beachtung ästhetischer Grundsätze oder deren bewusste Umkehrung
- Planung und Realisierung fotografischer Tätigkeiten
- Umgang mit Analog- und Digitalkameras als gestalterische Werkzeuge
- Umgang mit Licht- und Studioteknik als gestalterische Werkzeuge
- Umgang mit Menschen am Set und im Team
- Beherrschung fotografischer Situationen und Aufträge
- Bearbeitung des herkömmlichen und digitalen Rohmaterials im Hinblick auf Veröffentlichungsformen
- Realisierung der Veröffentlichungsformen
- Bereitschaft zum weiterführenden Lernen im gestalterischen Umfeld („lebenslanges Lernen“)

Konkretisierung der Seminarfolge

Im Folgenden wird eine beispielhafte Konkretisierung der inhaltlichen und zeitlichen Struktur der Seminarreihe „Elemente der Fotografie“ vorgestellt.

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

2. Seminar: Theorie und Praxis des Fotografierens

2.1 Fotografie und Kommunikation –Vorbereitung auf fotografische Situationen

Zunächst soll das Kurskonzept vorgestellt werden mit Konkretisierung der Kursziele/Kompetenzen und Vergabe von Themen für Kurzvorträge der Studierenden zu den abgesprochenen Themen. Exemplarisch-begrifflich sollen hier einige Beziehungs- und Kommunikations-Effekte der Fotografie konkretisiert werden ohne Anspruch auf Vollständigkeit, wobei sich (das liegt in der Natur der Sache) die Bereiche überschneiden. Selbstverständlich ist der Diskurs zu diesen Themen im Sinn der Sache.

1. Wahrheitsgemäße Dokumentation realer Situationen oder Gegenstände mit größtmöglicher Objektivität für die dokumentarische Fotografie, z.B. Dokumentation mit größtmöglicher Objektivität für Gutachten, für Gericht, als Grundlage für Konstruktion oder Schadensnachweis etc.
2. Wahrheitsgemäße Dokumentation realer Situationen mit größtmöglicher Intersubjektivität in der Reportagefotografie
3. Möglichst vorteilhafte Präsentationen von Gegenständen, mit dem Ziel für diese zu werben und diese zu verkaufen
4. Möglichst vorteilhafte Präsentationen und Darstellung von Personen oder Personengruppen, z.B. mit den Zielen:
 - ein positives Image in der Öffentlichkeit zu erzeugen
 - für sich oder andere zu werben
 - das Selbstvertrauen der Abgebildeten zu stärken
 - ästhetische Werke zu schaffen
 - ...
5. Fotografieren als Lebenskunst, Lebensweise (als Modus Vivendi) oder künstlerische Tätigkeit
6. Experimentelle Fotografie (spielerischer Umgang mit Fotografie bzw. bewusste Verletzungen von überkommenen photographischen, gesellschaftlichen oder ästhetischen Normen).
7. Historizität und psycho-soziale Aspekte der Fotografie
8. Fotografie als Medium der Selbstreflexion und Therapie
9. Fotografie als Widerspiegelung der Beziehungssituation
10. Fotografie als Sprache und Kommunikationsmedium

Jeder, der photographisch tätig ist, sollte sich bewusst machen, ob er für sich ganz allein fotografiert (als Lebensart, eher selten, aber möglich) oder, wie es meist der Fall ist, in einem bestimmten Beziehungs- und Kommunikations-Zusammenhang mit anderen Menschen seine fotografische Tätigkeit ausübt. Die ohnehin schon große (künstlerisch-technische) Komplexität der Tätigkeit „Fotografieren“ wird noch gesteigert in einem Veröffentlichungs-Zusammenhang, weil etwa zusätzliche gestalterische, technische, aber auch rechtliche Fragen nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Wenn man bei Veröffentlichungen von einer Kombination sprachlich-begrifflicher Kommunikation mit ikonisch-imaginärer bzw. realistisch-dokumentarischer Bildkommunikation ausgeht, so sollten auch die daraus erwachsenen zusätzlichen Aspekte berücksichtigt werden.

2.2 Grundlagen, Traditionen und Konzepte des Fotografierens

- Vorstellung des Kurskonzepts, Konkretisierung der Kursziele/Kompetenzen
- Vorgaben und konkrete Aufträge im Rahmen des Kurses
- Grundlagen des Fotografierens mit diversen Kamerasystemen an praktischen Beispielen
 - >Traditionen und Konzepte der Fotografie
 - >Kamerasysteme, ihre Eigenschaften insbesondere bezüglich gestalterischer Arbeit
 - >Kamerasysteme, Vorteile und Nachteile von Analog und Digital
 - >Objektive, ihre Eigenschaften insbesondere bezüglich gestalterischer Arbeit
 - >Kamerazubehör: Blitzgeräte, Filter, etc.: Eigenschaften, insb. bzgl. gestalterischer Arbeit
 - >Inbetriebnahme der Kamera, Umgang mit den Funktionen
 - >Neue Möglichkeiten von digitalen Kameras in der Aufnahmepraxis
 - >Übersicht: Filme und deren Eigenschaften
 - >Fotografieren mit manueller Einstellung der Parameter
 - >Fotografieren mit Automatik
 - >Blitzfotografie: Manuelle Einstellung/ Automaten
 - >Speichermedien, Übertragung von Bilddateien von der Kamera zum PC
 - >Sicherung und Archivierung des Bildmaterials
- Fotografieren mit technischem und gestalterischem Anspruch
 - >Traditionen und Konzepte der Fotografie
 - >Fotografie und Kommunikation
 - >Manuelle Einstellungen und automatikunterstütztes Arbeiten (Diskurs)
 - >Anwendung erweiterte Kenntnisse zur Fototechnik, selbstständig arbeiten
 - >Blitzfotografie mit Kamerablitz, Systemblitz und Studioblitz
 - >Strategien beim Fotografieren mit Programmen/ Blitzprogrammierung
 - >Einsatz von Effekten und Filtern
 - >Verfremdungstechniken bei der Aufnahme
 - >Dateiformate und ihr optimaler Einsatz im Workflow
 - >Weißabgleich-Strategien
 - >Strategien bei digitalen Eingriffen (Tonwerte, Kontraststeuerung, Schärfe, Farbmanagement,...)
 - >Weiterverarbeitung der Kamerabilder mit EBV

2.3 Bildgebung in exemplarischen fotografischen Situationen

Im Kursverlauf werden exemplarische Situationen des Fotografierens durchgespielt, um die gestalterischen, kommunikativen und technischen Möglichkeiten der Fotografie zu erfahren. Zunächst wird aus der Gruppensituation heraus gearbeitet, damit die Kursteilnehmer erfahren, dass auch diese

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Tätigkeit im Team sinnvoll sein kann. Neben der Erfüllung von vorgegebenen Aufträgen sollen auch eigene Erkundungen, Erfahrungen und Vorstellungen fotografisch realisiert werden. Dabei soll an die verschiedenen Formen der Bildgebung herangeführt werden.

- Mensch, Fotografie, Kommunikation und Beziehung
- Urheber, Bildautor, Reporter, Künstler:
- Beispiele aus den Werken der Photographie und der Arbeit wichtiger Fotografen
- Auswahl und Vorbereitung von fotografischen (menschlichen) Situationen
- Auswahl und Vorbereitung von fotografischen Locations (Background, Landschaft)
- Aufnahmepraxis in der näheren „fotografischen“ Umwelt:
 - >Praktische Fotografie im Bereich der Hochschule
 - >Fotografie im persönlichen Umfeld, „Heimat“
 - >Aufnahmepraxis in der weiteren „fotografischen“ Umwelt (Fotoexkursionen):
 - >Industrieaufnahmen bei Tag/Nacht
 - >Die Großstadt bei Tag und Nacht
 - >Historische Gebäude und moderne Architektur
- Garten, Park, Landschaftspark-Ensemble
- Reportage und People (Fotos vom Menschen) Thema z.B.: „Leben in Duisburg“
- „Malen mit Licht“ Gestalterische Fotografie im Studio (Portrait-Workshop)
- „Model-Workshop“ Gestalterische Fotografie im Studio mit Model
- Produkt-Fotografie

3. Seminar: Konzepte, Geschichte und Bildgebung der Fotografie; Leben, Werk und Bildgebung ausgewählter Fotografen

3.1 Konzepte der Fotografie als abbildendes oder als bildgebendes Medium

Zunächst soll das Kurskonzept vorgestellt werden mit Konkretisierung der Kursziele/Kompetenzen und Vergabe von Themen für Kurzvorträge der Studierenden zu den abgeprochenen Themen. Die hier aufgeführten Themen konkretisieren nicht abschließend die möglichen Themen. Die unter 3.2 bis 3.4 ausgeführten Texte haben einleitende Funktionen als Problemanriss.

3.1.1 Fotografie als primär abbildendes Medium

- Fotografie als abbildendes Medium für alltägliche gesellschaftliche Kommunikation
- Fotografie als abbildendes Medium für alltäglichen humane Kommunikation
- Fotografie als unverfälscht berichtendes Medium, Ethos des Bildjournalisten am Beispiel DPA
- Fotografie als unverfälscht abbildendes Medium für wissenschaftliche Kommunikation (Medizin, Kriminalistik, Metallurgie, Fertigungstechnik etc.
- Fotografie als vielseitiges Medium der Gegenwart
- Fotografie und WWW (gesellschaftliche und private Alltagskommunikation)
- Grenzfälle der Fotografie als abbildendes oder als bildgebendes Medium
- Grundlagen der Bildanalyse und Bildinterpretation

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

3.1.2 Fotografie als primär bildgebendes Medium

- Fotografie als bildgebendes Medium
- Fotografie als künstlerisches und kommunikatives Medium
- Fotografie als bildgebendes Medium in der Theorie, Kunstgeschichte und Kunst
- Fotografie und Selbstreflexion
- Fotografie und die Analyse menschlicher Beziehungen
- Fotografie im hermeneutischen Prozess
- Bildanalyse und Bildinterpretation (vertieft)

3.1.3 Der Fotograf als Urheber, Bildautor, Reporter, Künstler, Psychologe...

- Werk und Leben von historisch relevanten Fotografen
- Konzepte der Bildgebung historisch relevanter Fotografen
- Exemplarisches aus den Werken der Photographie

3.2 Fotografie als bildgebendes Medium angesichts der Digitalen Revolution

3.2.1 Allgemeine Aspekte der Digitalen Revolution

Die technischen Entwicklungen in der Fotografie hatten bereits im 19. und 20. Jahrhundert eine große gesellschaftliche Relevanz, was sich in der schnellen Ausbreitung in Portrait-, Sach-, Industrie und Werbefotografie widerspiegelte.

Spätestens aber mit dem Siegeszug des Internets, also der Etablierung des WWW als tatsächliches weltweites Massenmedium, ist das Verstehen von Fotografie genauso wichtig geworden wie das Verstehen von Text und Kontext. Wobei das Internet zum Wachstum und zur gesellschaftlichen Akzeptanz das digitalisierte Bild benötigte, das sich aus Gründen der emotionalen und sachlichen Veranschaulichung durchsetzte als bedeutendstes Bild-Medium des WWW.

Anzumerken ist, dass die Vorgänger des Internet lediglich mit Text und einer begrenzten Anzahl von Symbolen kommunizieren konnten. Erst mit der Erfindung/ Entwicklung von HTTP (Hypertext Transport Protocol) ab 1989 durch Tim Berners-Lee und sein Team am CERN, dem europäischen Kernforschungszentrum, wurde in Kombination der Konzepte HTML und URL die Grundlagen des World Wide Web geschaffen. HTML (Hypertext Markup Language), die zugehörige textbasierte Auszeichnungssprache dient zur Speicherung und Strukturierung elektronischer Dokumente wie Texte mit Hyperlinks, Bildern und anderen Inhalten. Ihre erste Spezifikation erschien im November 1992. URL (Uniform Resource Locator) identifiziert und lokalisiert eine Ressource, beispielsweise eine Webseite über die zu verwendende Zugriffsmethode (z. B. über das Netzwerkprotokoll v.a. HTTP oder FTP) und den Ort (engl. location) der Ressource in Computernetzwerken. Der erste Standard wurde im Dezember 1994 publiziert. Im Mai 1996 wurde die erste vollständige Spezifikation von HTTP/1.0 veröffentlicht, die die Übertragung, Bereitstellung und Darstellung von digitalisierten Bildern durch einen grafikfähigen Browser ermöglicht. Von da an waren neben dem Ausbau der physikalischen Netze alle Voraussetzungen geschaffen, um zunächst die analoge digitalisierte und darauf die digitale Fotografie zu ihrem medialen Aufstieg zu bringen, als eine Entwicklung der Digitalen Revolution.

Ein grundlegender, viele Aspekte der Problematik aufwerfender Essay zum Thema findet sich in Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Digitale_Revolution

Die drei einleitenden Thesen, hier zitiert, definieren den sehr umfassenden Vorgang der Digitalen Revolution:

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

*„Der Begriff **Digitale Revolution** bezeichnet den durch Digitaltechnik und Computer ausgelösten Umbruch, der seit Ausgang des 20. Jahrhunderts einen Wandel nahezu aller Lebensbereiche bewirkt und der in eine Digitale Welt führt, ähnlich wie die industrielle Revolution 200 Jahre zuvor in die Industriegesellschaft führte.“*

„Die mit der Digitalen Revolution einhergehenden Veränderungen in Wirtschafts- und Arbeitswelt, in Öffentlichkeit und Privatleben vollziehen sich in großer Geschwindigkeit überall dort, wo die materiellen Voraussetzungen für Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten der fortschreitenden Digitalisierung bestehen.“

„NeueMedien beeinflussen zunehmend Kommunikationsverhalten, Sozialisationsprozesse und Sprachkultur.“

Die Abhandlung in Wikipedia ist zwar insbesondere in sozio-technischer Hinsicht recht aspektreich, berücksichtigt aber keine ästhetischen Gesichtspunkte. Eingeräumt wird ausdrücklich, dass Prozesse der Hermeneutik sich der Digitalisierung weitgehend entziehen.

Von daher bedeutet die hier folgende Reflexion der Digitalen Revolution in der Kunstgeschichte eine kritische Ergänzung.

3.2.2 Kritische Positionen zur digitalen fotografischen Bildgebung

Das Thema „Fotografie als bildgebendes Medium“ wurde in der ästhetischen Theorie und in der Kunstgeschichte besonders in der Phase der sich beschleunigenden Digitalen Revolution intensiv diskutiert. Einerseits wird die (vormals unreflektierte) Unersetzlichkeit der Fotografien problematisiert als optische Hilfsmittel, die vormals mit der Zeit eine diskursive Maschinerie evozierten, wobei die durch technische Apparate hervorgebrachten Bilder sich in den Prozess kunstwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung einschlichen und sowohl auf Forschungsthemen als auch das methodische Instrumentarium einwirkten (1). Andererseits werden Positionen der totalen Skepsis insbesondere gegenüber der digitalen Fotografie vertreten:

„Das Gespenst der Simulation hat die Debatten um die digitale Technologie von Beginn an heimgesucht. Die immanente Veränderbarkeit digitaler Aufnahmen und die Möglichkeit Bilder zu konstruieren, die wie Fotografien aussehen, aber keinen Referenten in der äußeren Wirklichkeit haben, drohte die Glaubwürdigkeit fotografischer Bilder schlechthin zu unterminieren: Sie wurden zu „dubitativen Bildern“, deren Zweifelhaftigkeit nichts anderes ist als die Kehrseite der Beweiskraft, die der analogen Fotografie zugesprochen wurde. Aber sind nicht bereits Fotografien Trugbilder, falsche Kopien, die durch ihre äußere Ähnlichkeit einen unmittelbaren Zugang zur Wirklichkeit nur vortäuschen?“ (2)

(1) Vergl. Ingeborg Reichle u.a.: „Die digitale Revolution in der Kunstgeschichte. Die Bildmedien in der Kunstgeschichte“ Tagung Humboldt-Universität zu Berlin, Tagungspapier, 2003)

(2) Vergl. Susanne Holschbach: Das Unheimliche im Medialen. In: Adrian Sauer: Rohbau/Atelier. Schaden, Köln 2008, S. 33–36.

3.3 Fotografie als Prozess der Bildgebung unter den Bedingungen des gesellschaftlichen Diskurses

Der o.a. sehr pauschalen und gleichwohl dezidierten Kritik an der Fotografie als abbildendes Medium muss sich die Fotografie im gesellschaftlichen Diskurs stellen. Einerseits ist einzuräumen, dass z.B. unter ökonomischen Zwängen oberflächliche, problematische bis missbräuchliche „Bildgebungen“ mit gesellschaftlich Folgen massenhaft als schnell verderbliche Konsumprodukte produziert und nachgefragt werden. Andererseits ist zu entgegnen, dass nicht wenige Fotografen schon immer ganz bewußte Vorstellungen zu ihrer Bildgebung entwickelt haben. Nicht zu vergessen der Anteil der diskursfähigen Gesellschaft an der ästhetischen und fachlichen Wertung. Die Bildgebung ist für bewusst gestalterisch arbeitende Fotografen ein Prozess der bewussten Annäherung an das Abzubildende,

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

welches in der Wirklichkeit unendliche Facetten aufweist, wobei der Fotograf die exemplarische Situation, Perspektive etc. oft mühsam erarbeiten muss. Dieser bewusste Vorgang von der ersten Aufnahme, der Wertung und Selektion konkurrierender eigener Aufnahmen über die Wiederholung der Aufnahme bis hin zur Veröffentlichung im WWW, in Printmedien oder als Ausstellungsfotografie kann als Prozess der bewussten Bildgebung angesehen werden, das zugehörige Bewußtsein als Bildgebungsbewusstsein. Dieses kompetente Bewußtsein findet in der Kognition als wissenschaftliches Bewusstsein und in der Sprache als wissenschaftlicher Begriff seine Korrelation.

Der Prozess der Bildgebung läuft darüber hinaus ab im gesellschaftlichen Diskurs zu den Fotografien. Dieser ist sowohl ein verstehendes als auch ein kommunikatives Geschehen. Es ist im Prinzip ein hermeneutischer Prozess, nach Gadamer (3) eine besondere Art und Weise, in der ein kulturell gewachsener Überlieferungs-, Traditions- und Normzusammenhang aufrechterhalten bzw. weiterentwickelt wird. Gadamer akzentuiert die Sprachlichkeit des hermeneutischen Geschehens, d.h. er betont die Vorgegebenheit eines Sprachsystems und die Teilhabe der Individuen daran. Durch das Lesen, Auslegen und Weitervermitteln von überlieferten Texten, vor allem auch durch ihre Neuinterpretation, schließen wir unsere Gegenwart immer aufs Neue an die soziokulturelle Tradition an. Ein solcher Vorgang ist auf das Fotografieren sinnvoll übertragbar. Gegenstand des Diskurses sind die Methoden und Elemente der Fotografie, die hier als bildsprachliches System angesehen wird, an dem prinzipiell alle dazu fähigen Individuen teilhaben können. Durch das Rezipieren, Auslegen und Weitervermitteln von überlieferten Bildinhalten, vor allem durch ihre Neuinterpretation und durch die Neuproduktion von Werken, schließen wir unsere Gegenwart immer aufs Neue an die soziokulturelle Tradition an. Deutlich wird hieraus auch die Notwendigkeit des Inbeziehungsetzens von Bild und Kontext im hermeneutischen Prozess. Im Medium von Kommunikation und Selbstreflexion wird die fotografische Kompetenzentwicklung sichtbar im Prozess der Bildgebung.

(3) Vergleiche: Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik, 3. Auflage, Tübingen 1972.

3.4 Leben, Werk und Bildgebung ausgewählter historisch relevanter Fotografen

Nicht weniger dezidiert haben historisch relevante Fotografen wie etwa Paul Strand und Albert Renger-Patzsch ihre Vorstellungen von Bildgebung in die Welt gesetzt. Hier nun die Positionen von historisch bedeutsamen Fotografen. Die Werke der Genannten sind in letzter Zeit nicht nur durch aufwändige Bildbände, sondern auch durch große Ausstellungen dem gesellschaftlichen Diskurs zugänglich gemacht und gewürdigt worden, vor allem aktuell Albert Renger-Patzsch in einer Ausstellung im Ruhrmuseum Essen ab November 2018.

Albert Renger-Patzsch (1897-1966), der Fotograf der neuen Sachlichkeit, spricht in einem Manifest von 1927 mit dem Titel „Ziele“ deutlich aus, worum es ihm in der Fotografie geht und was abzulehnen ist:

„Die Fotografie hat ihre eigene Technik und ihre eigenen Mittel. Mit diesen Mitteln Effekte erzielen zu wollen, wie sie der Malerei gegeben sind, bringt den Fotografen in Konflikt mit der Wahrhaftigkeit und Eindeutigkeit seiner Mittel, seines Materials, seiner Technik. Und es könnten allenfalls rein äußerliche Ähnlichkeiten mit Werken der bildenden Kunst erzielt werden. Das Geheimnis einer guten Fotografie, die künstlerische Qualitäten wie ein Werk der bildenden Kunst besitzen kann, beruht in ihrem Realismus. [...] Die absolut richtige Formwiedergabe, die Feinheit der Tonabstufung vom höchsten Spitzlicht bis zum tiefsten Kernschatten gibt der technisch gekonnten fotografischen Aufnahme den Zauber des Erlebnisses. Überlassen wir daher die Kunst den Künstlern und versuchen wir mit den

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Mitteln der Fotografie Fotografien zu schaffen, die durch ihre fotografischen Qualitäten bestehen können, – ohne daß wir von der Kunst borgen.“

[Albert Renger-Patzsch, „Ziele“ (1927); in: Wolfgang Kemp (ed.), Theorie der Fotografie II, p.74]

Paul Strand (1890-1976) als einer der einflussreichsten amerikanischen Fotografen des 20. Jahrhunderts. hat -gemeinsam mit Alfred Stieglitz (1864-1946) und Edward Weston (1886-1958)- die Fotografie als Kunst etabliert und formuliert bereits 1917 die folgenden Thesen:

„Die Fotografie, der einzige bedeutende Beitrag der Wissenschaft zu den Künsten, findet ihre Legitimation, wie alle Medien, in der vollkommenen Einzigartigkeit ihrer Mittel. In diesem Fall heißt das: absolute und unbestimmte Objektivität. Während die anderen Künste in dieser Beziehung wirklich antifotografisch sind, macht diese Objektivität den wahren Wesensgrund der Fotografie aus, ihre spezifische Leistung und gleichzeitig ihre Beschränkung. Und genauso wie die Mehrheit der Künstler, die sich anderer Mittel bedienen, die inneren Qualitäten ihrer Mittel verkannt haben, so haben die Fotografen, zwei, drei vielleicht ausgenommen, keine Konzeption der fotografischen Mittel gehabt. Die volle Wirkungsweise jedes Mediums hängt davon ab, wie rein es angewandt wird, und alle Versuche, zu mischen, enden in so toten Dingen wie Farbdruck, Foto-Malerei, Gummidruck, Öldruck etc., wo die Einführung von Handarbeit und Manipulation nur das hilflose Verlangen ausdrückt, zu malen.“

[Paul Strand, „Fotografie“ (1917); in: Wolfgang Kemp (ed.), Theorie der Fotografie II, p.59]

„Aufgabe des Fotografen ist es also, die Grenzen und Möglichkeiten seines Mediums zu sehen, denn Ehrlichkeit ist nicht weniger als Intensität der Wahrnehmung eine zwingende Voraussetzung, um einen lebendigen Ausdruck zu erzielen. Das verlangt eine wirkliche Ehrfurcht vor dem Objekt, das vor einem steht und das sich in Hell-Dunkel-Kontrasten ausdrückt -Farbe und Fotografie haben nichts miteinander gemein-, mittels einer unendlich feinen Skala von Tonstufen, die über das Nachahmungsvermögen der menschlichen Hand hinausgeht. Die bestmögliche Realisation dieser Vorgabe erreicht man ohne Tricks und Manipulation, durch Anwendung direkter fotografischer Methoden.“

[Paul Strand, „Fotografie“ (1917); in: Wolfgang Kemp (ed.), Theorie der Fotografie II, p.59]

„Daß ein Medium existiert, rechtfertigt es vollkommen, wenn es überhaupt eine Rechtfertigung braucht, wie so viele glauben. Jeder Vergleich der Möglichkeiten verschiedener Medien ist nutzlos und irrelevant.“

[Paul Strand, „Fotografie“ (1917); in: Wolfgang Kemp (ed.), Theorie der Fotografie II, p.59f]

Die Unterschiede in den hier angerissenen Positionen mögen mit Sicherheit im Seminar fruchtbare Diskussionen auslösen. Die Themen „Leben und Werk“ sind als Präsentationen der Studierenden im Seminar angedacht.

Literatur: Kemp, Wolfgang: Theorie der Fotografie I. 1839 - 1912. München: Schirmer/Mosel 1980

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

4. Seminar: Handwerkliche, künstlerische und experimentelle Verarbeitung des fotografischen Rohmaterials in der Dunkelkammer

Zunächst müssen die analogen Filmmaterialien entwickelt werden. Eine erste bildgebende Entscheidung in der Dunkelkammerfotografie ist die Wahl, ob eine Standard-Entwicklungsmethode, eine persönlich optimierte oder eine experimentelle Filmentwicklung durchgeführt wird. Es werden insbesondere SW- Film und SW- Infrarotfilm optimiert entwickelt bzw. Colornegativfilm entsprechend in C41-, Diafilm in E6-, oder alternativ in Cross-Entwicklung.

Die entwickelten und getrockneten Filme werden in Kontaktbögen abgezogen (SW bzw. Farbe). Die nächste Stufe der Bildgebung entsteht aus der Analyse, Bewertung und Auswahl der Bilder auf den Kontaktbögen. Dabei kommen Leuchtkasten (Direktbetrachtung von Negativen und Dias) und apochromatisch korrigierte Lupen zum Einsatz. Daraufhin werden als weiterer Akt der Bildgebung die ausgewählten Negative mit den entsprechend ausgewählten Materialien und Dunkelkammertechniken vergrößert.

Alternativ oder zusätzlich werden Negative oder Diapositive hinsichtlich digitaler Bildgebung bewertet und ausgewählt und per Scanner hochauflösend möglichst zu 16-Bit- Dateien digitalisiert und fachgerecht gespeichert und in mindestens einer Kopie archiviert. Bei dem Scanvorgang werden ästhetische Belange mit berücksichtigt. Die Möglichkeiten, aber auch die Schwierigkeiten der Bildgebung steigern sich mit der Vielfalt der Einstellungen und Parameter, die als ästhetisch bewusste Entscheidungen des Fotografen durch Software-Instruktionen abgebildet werden.

Folgende Kompetenzen sind zu erwerben:

-Kompetenzen zur Dunkelkammertechnik und ihrer Methoden:

- Fototechnische Geräte verstehen und bedienen:
- Fotolabor: Vergrößerungsgeräte, Objektive, Filter, Hilfsmittel,..
- Fotografischen Materialien: Filme, Fotopapiere, Fotochemie
- Kontaktprints herstellen
- Herstellung von SW- Abzügen (Schwerpunkt)
- Experimentelle Verfahren: Fotogramme, einfache Tonungen
- Herstellen von Color- Abzügen
- Selbstständig arbeiten: Scharfstellen und Belichten

-Kompetenzen zu fotografischen Methoden /Verfahren sowie manipulierende Eingriffe :

- Nachbelichten, Abwedeln, Einsatz von Masken,...
- Herstellung von SW- Abzügen (...Fine Print)
- Tonungen, Fotogramme, Colorierungen
- Herstellen von Color- Abzügen (Anwendung von Farben-Theorien)
- Experimentelle Verfahren:
 - Solarisation
 - Verfremdende Transferverfahren, z.B. Cyanotypie

- Kompetenzen zu motivspezifische Besonderheiten der Abzüge, z.B.

- Industrieaufnahmen bei Tag/Nacht
- Großstadt bei Tag und Nacht
- Historische Gebäude und moderne Architektur
- Studio-Fotografie: Portrait
- Reportage und People (Fotos vom Menschen)

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

- Kompetenzen im Arbeiten mit Scannern; Bildgebung im Dialog mit der Ausgabe für den Monitor oder für den Druck (fotografische Entscheidungen zur Bildästhetik, Arbeitsfolge, und zu den technische Qualitätskriterien)

5. Seminar: Erfassung und Verarbeitung von fotografischem Rohmaterial und Bearbeitung im gestalterischen digitalen Workflow

5.1 Sicherung und Ordnung des fotografischen Rohmaterials auf PC, gestalterische Grundbearbeitung mit Adobe Lightroom

Zunächst müssen die digitalen Negative fachgerecht in Ordnern auf Festplatten gespeichert und in einer Kopie gesichert werden. Die Bilder in den Ordnern werden nach Lightroom oder eine andere Software importiert, dabei werden zunächst Standard-Einstellungen angewendet.

Die nächste Stufe der Bildgebung entsteht aus der Analyse, Bewertung und Auswahl der Bilder auf den digitalen Kontaktbögen in der Monitorarstellung. Die große Erleichterung gegenüber den analogen Verfahren besteht in der Möglichkeit der direkten spontanen Vergrößerung auf dem Monitor, die bis hin zur Betrachtung der Pixel möglich ist. Dieser Vorgang ist aber dem analogen gleichwertig und erfordert bereits ebenso einiges an Bildanalyse-Kompetenz.

Eine nächste bildgebende Entscheidung in der digitalen Dunkelkammerfotografie ist die Wahl, inwieweit eine Standard-Entwicklungsmethode, eine persönlich optimierte oder eine experimentelle Filentwicklung durchgeführt wird -allerdings mit den enorm erweiterten Möglichkeiten-, und zwar für jedes einzelne digitale Bild und nicht gleich undifferenziert für einen ganzen Film. Das ähnelt der Arbeit mit Planfilmen und beim digitalen Mittelformat ist die Bildqualität adäquat. Hier wird die These vertreten, dass eine Orientierung an den analogen Bildgebungsverfahren im digitalen Lernprozess unabdingbar ist, als Grundlage für eine klare eigene Zielsetzung

Folgende Kompetenzen sind zu erwerben:

- Erfassung und Sammlung/ Übertragung der digitalen Quelldateien auf ein Sicherungssystem
- Klärung der unterschiedlichen digitalen Quellformate (abhängig vom jeweiligen Hersteller der Digitalkamera) sowie deren spezifischen Eigenschaften, Vor- und Nachteile
- Sichtung, Sortierung und Selektion der Quelldateien. Ordnung von Motiv, Motivgruppe, Menge, Bearbeitungsstatus und Sicherungsstatus
- Diskussion und Entscheidung der weiteren Vorgehensweise. Aufstellung von Maßstäben. Aufgabenübernahme durch Seminarteilnehmer
- Erarbeitung von Maßstäben für die Bewertung von Bildqualität
- Erarbeitung von Kriterien zur übersichtlichen Speicherung der Quelldateien
- Erarbeitung der technischen Grundlagen zu Speicherung von Bilddateien in PC Systemen
- Grundlage des digitalen Bildes: Pixel, Farbtiefe, Auflösung, Dateigröße, Druckgröße, dpi, lpi,...
- Bearbeitung der Rohdateien mittels Lightroom, Optimierung der Parameter bei der Grundbearbeitung
 - Weißbalance, Tonwertkorrektur
 - Bildteile selektieren und optimieren
 - Ausflecken mittels Stempelwerkzeug
 - Verwendung von Scharf- und Weichzeichner
 - Nachbelichten und Abwedeln
- Vorläufige Ergebnissicherung, Selbstreflektion, Gruppenreflexion

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

5.2 Gestalterische Verarbeitung des digitalisierten fotografischen Materials mit EBV-Programmen, Plug-Ins etc.

- Aneignung der Grundlagen der elektronischen Bildbearbeitung
 - Grundeinstellungen/ erweiterte Einstellungen zu Lightroom
 - Grundeinstellungen/ erweiterte Einstellungen zu Photoshop
 - Farbräume: RGB, LAB, CMYK
 - Gradationskurven
 - Bildteile selektieren und optimieren
 - Ausflecken mittels Stempelwerkzeug
 - Bildmanipulation mittels Verflüssigen
 - Verwendung von Scharf- und Weichzeichner
 - Nachbelichten und Abwedeln
- Weiterführende Techniken
 - Verwendung von Transformation
 - Verwendung der NIK Filterkollektion
 - Verwendung von Ebenen und Kanälen
 - Verwendung von Freistellern und des "Verflüssigen"-Werkzeugs
 - Experimente mit Filtern und Plug-Ins
 - Erstellen von einfachen Compositings (Grenzen der herkömmlichen Fotografie)
- Vorläufige Ergebnissicherung, Selbstreflektion, Gruppenreflexion
- Exkursion bzw. Praxisphase: Agentur, Redaktion, Druckerei, Fachmesse etc. (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)

5.3 Finale Gestaltung des fotografischen Materials und Veröffentlichung von Fotografien in verschiedenen Veröffentlichungsformen

- Materialauswahl -Vorbereitung fotografischer Veröffentlichungen;
- Überlegungen zur Form der Veröffentlichung
- Album, Portfolio, Kurzpräsentation
- Lichtbildmediaschau, Fotoausstellung , Mappe, Präsentation
- Überlegungen zu den Kommunikationszielen der Veröffentlichung. Erarbeitung von Textmaterial.
Überlegungen zur Rechtsituation
- Grundlagen der Umwandlung/ Ausarbeitung von Bilddateien für die Veröffentlichungsformen:
Netzwerke (Intranet/ Internet), Ausdruck, digitale Dia- bzw. Multimediaschau
 - Dateiformate: Eigenschaften, Einsatzgebiete
 - Farb-Management für Drucker, für Bildschirm und für Internet
 - Fotoeigenschaften für Bildschirmausgabe, Internet/ Intranet,
für Beamer-Präsentation, für Druckausgabe
im Vergleich zu herkömmlichen Medien
 - Erarbeitung einer digitalen Dia-Schau per Internet/ Intranet/ Beamer
 - Vorläufige Ergebnissicherung, Selbstreflektion, Gruppenreflexion

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

- Erarbeitung/ Gestaltung von Internet-Seiten z.B. mit HTML-Editor, z.B. Dreamweaver
 - Überlegungen zu den Kommunikationszielen der Veröffentlichung. Erarbeitung von Textmaterial
 - Überlegungen zur Rechtsituation
 - Erarbeitung der Gestaltungs- und Veröffentlichungsmöglichkeiten mit Web-Editoren anhand der Aufgabenstellung und den Perspektiven der Teilnehmer
 - Grundlagen und Grundeinstellungen zu Dreamweaver.
 - Aneignung von grundlegenden Gestaltungsarbeiten z.B. mit Dreamweaver, z.B. mittels HTML
 - Bereitstellung von Bilddateien und Beschreibungen auf Internet-/Intranet-Seiten (upload) mit Dreamweaver (bzw. FTP-Programm)
- Beispiel Fotoausstellung:
 - Ausdrucke mit Inkjet (Arbeitsfolge, Qualitätskriterien) herstellen
 - Ausstellungsfotos selektieren, Passepartouts herstellen / auswählen, Rahmen auswählen, Bilder in Passepartouts einpassen und rahmen
 - Ausstellungseröffnung (Adresslisten, Einladungen,...) und Ausstellungsraum vorbereiten

6. Seminar: Weiterführende Gestaltung von Veröffentlichungsformen

- Aneignung von weiteren Gestaltungsfähigkeiten mit Publikations- und Design-Software
- Aneignung von weiteren Gestaltungsfähigkeiten z.B. mit Adobe Creative Suite
- Ausblick und Überblick bezüglich des Entwicklungsstandes von Publikations-, Netzwerk- und Design-Software
- Methoden des autodidaktischen Lernens, Lern-Communities im Netz
- Planung der Weiterführung, Selbstreflektions-/ Gruppenreflexions-Phase

7. Seminar: Reflexion von gesellschaftlichen Phänomenen und Prozessen unter ästhetischen Gesichtspunkten in künstlerisch-wissenschaftlicher Arbeit. Umsetzung der Einwirkung auf gesellschaftliche Prozesse mit künstlerisch-wissenschaftlichen Mitteln und Methoden.

- Auswahl und Reflexion relevanter gesellschaftlicher Phänomene und Prozesse
- Zielgerichtete Überlegungen zu einem sinnvollen Einsatz wissenschaftlich-künstlerischer Ansätze
- Konkrete Umsetzung und Realisierung der erworbenen wissenschaftlich-künstlerischen Kompetenzen im realer gesellschaftlicher Praxis

8. Literatur

Literatur zu Seminar 2 und 3

1. Gräf, Werner: Es kommt der neue Fotograf! Berlin 1929: Reckendorf (Nachdruck Köln 1978: König)
2. Schönheit: Eine Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts: Chahine, N. und Andere: München 2000: Schirmer und Mosel (Autorisierte dt. Ausgabe des 2000 in Frankreich erschienen Originals)
3. Empfehlenswert sind fast alle Bände der deutschsprachigen Ausgabe der Reihe: Foto Professionell, erschienen im Verlag Laterna Magica oder die englischsprachige Originalausgabe, erschienen im Verlag Rotovision, Schweiz. Sehr empfehlenswert sind die Bände (bzw. je nach gewähltem Schwerpunkt, s.u.):
 - Portraitfotografie
 - Studio Portrait Photography
 - Nachtaufnahmen
 - Moderne Produktfotografie
 - Stilleben
4. Jorns, Andreas: Das Blitz-Kochbuch. Heidelberg 2012: dpunkt
5. Diverse Autoren: Künstler.... München Berlin London NY 2009: Prestel

Literatur zu Seminar 4

- (frühere) Publikationen der Herstellerfirmen der im Seminar verwendeten Fotomaterialien: Tetenal, Ilford, Kodak, Maco, Fuji, Agfa, Konica etc.
- Creative Darkroom Techniques. Eastman Kodak 1974 deutsche Übersetzung 1978: Ideen für kreative Bildgestaltungen
- Ausgaben der (eingestellten) Fotolabor-Fachzeitschrift

Literatur zu Seminar 5.1 und 5.2

Anmerkung: Grundlegende Literatur zu Photoshop etc. ist in großer Auswahl am Markt. Ein bestimmtes Werk sticht allerdings nicht hervor. Der kritische Vergleich wäre eine spannende Aufgabe.

Die meisten Studierenden haben schon Grundkenntnisse in Photoshop, so dass an einer Hochschule die Basics als bekannt anzusehen sind. Im folgenden sind einige exemplarische Lehrbücher aufgeführt.

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

1. Evening, Martin: Adobe Photoshop Lightroom 4 -LR4. Das offizielle Handbuch für Fotografen (Verlag Pearson Photo, 2013) (Gebundene Ausgabe, deutsche Sprache) Zu LR5 nur in englischer Sprache
2. Bruce Fraser, Jeff Schewe: Real World Image Sharpening with Adobe Photoshop, Camera Raw, and Lightroom (Taschenbuch, ausschließlich Englischsprachige Ausgabe erhältlich)
3. Margulis, Dan: Photoshop Farbkorrektur. München: Addison-Wesley 2007
4. Margulis, Dan: Photoshop LAB Color. München: Addison-Wesley 2006
5. Birgit Nitzsche, Karsten Rose: Digitales Face-und Bodystyling. München: Addison-Wesley 2009
6. Eismann, Katrin: Photoshop Retusche und Restauration. München: Addison-Wesley 2006

Literatur zu Seminar 5.3

1. Kentie, Peter: Web Graphics. München 2000: Addison Wesley
2. Koch, Daniel: Suchmaschinenoptimierung. München 2007: Addison Wesley
3. Fries, Christian: Mediengestaltung. München, Wien 2002: Hanser (fv)
4. Turtschi, Ralf: Mediendesign. Zürich/ Sulgen 2000: Niggli
7. Cavanaugh, Sean: Type Design. Zürich 1997: Midas

Weiterführende Literatur zu Seminar 2 und 3

Allgemeine Übersicht:

-Magic Moments- Leica. Nicole Rubbe, Leica AG (Hg.): Solms/ Köln/ München 1994: Moser (für Leica AG)

- Empfehlenswert sind (s.o.) fast alle Bände der deutschsprachigen Ausgabe der Reihe: Foto Professionell, erschienen im Verlag Laterna Magica oder die englischsprachige Originalausgabe, erschienen im Verlag Rotovision, Schweiz.

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Portraitfotografie

-Bull, Clarence Sinclair: Clarence Sinclair Bull: Starfotograf bei MGM. München 1989: Schirmer/ Mosel

-Newton, Helmut: Portraits. Bilder aus Europa und Amerika. München 1990: Schirmer/ Mosel

-Jeanloup Sieff- 40 Jahre Fotografie. Köln 1996: Taschen (Französische Originalausgabe Paris 1990: Contrejour)

-Jeanloup Sieff: Photographien. München 1983: Schirmer/ Mosel (Frz. O-Ausgabe Paris 1982: Contrejour)

-August Sander. Menschen des 20. Jahrhunderts. Studienband. Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur Köln; konzipiert von Susanne Lange und Gabriele Conrath-Scholl. München nn: Schirmer/ Mosel

-August Sander. Menschen des 20. Jahrhunderts. Gesamtausgabe in 7 Bänden: Photogr. Sammlung / SK Stiftung Kultur, Köln (Hg.). Bearbeitet und neu zusammengestellt von Susanne Lange, Gabriele Conrath-Scholl, Gerd Sander: München nn: Schirmer/Mosel

Landschaftsfotografie:

-Becher, Bernd & Hilla: Industrielandschaften. Photographien: München 2002: Schirmer/ Mosel

-Adams, Ansel: Unberührte Landschaften. Andrea G. Stillman (Hg.): München 1990: Christian

-Maier-Solg, Frank/ Greuter, Andreas: Landschaftsgärten in Deutschland. Stuttgart 1997:DVA

Lang, Horst: Als der Pott noch kochte. Photographien aus dem Ruhrgebiet: München nn: Schirmer/ Mosel

Modelfotografie

Newton , Helmut. Pages from the Glossies. Facsimiles 1956-1998.: June Newton & Walter Keller (Hg.). Zürich 1998: Taschen

10 Years Of Dolce & Gabbana: München nn: Schirmer/ Mosel

Lewis, Herve: Aubade, Augenblicke der Verführung: München 2001: Knesebeck

Didaktisch-methodisches Konzept zur Lehre der Fotografie
konkretisiert in einer Seminarfolge

Techniken der Bildbeeinflussung bei der Aufnahme:

Schminktechniken:

Publikationen der Firmen Kryolan und Grimas, sowie Zeitschriften mit den aktuellen „Trends“ (s.u.)

Fotografische Filter:

- Publikationen der Hersteller von fotografischen Filtern: Heliopan, Schneider (B&W), Lee, Cokin,...
- Tests in einschlägigen Fachzeitschriften

Fotografische Filme:

- Publikationen der Filmhersteller: Ilford, Kodak, Maco, Fuji, Agfa, Konica etc.
- Tests in einschlägigen Fachzeitschriften

Lichtformer, Hintergründe, Studiomaterial:

- Publikationen der Hersteller von Studiolicht: Elinchrom, Multiblitz, Richter, Bowens, etc.
- Tests in einschlägigen Fachzeitschriften

Fachzeitschriften im erweiterten medialen Verständnis zu Kunst, Fotografie, Design, Mode, Lifestyle..:

- Fotografie: digit!; digifoto; Docma (Doc Baumann); Photo (Frankreich)
- Design: Page
- Kunst: Art
- Technik: c't , MacUp, MacWelt
- Mode, Lifestyle: Vogue, Elle, Madame, Cosmopolitan,...